

PRESSE-INFORMATION

DASA
Arbeitswelt Ausstellung

Bundesanstalt für Arbeitsschutz
und Arbeitsmedizin

Friedrich-Henkel-Weg 1-25
44149 Dortmund

0231-9071-2479
www.dasa-dortmund.de

Ihre Ansprechpartnerin:
Monika Röttgen

Abteilung:
DASA Marketing / Kommunikation

0231-9071-2436
roettgen.monika@baua.bund.de

:DASA

Arbeitswelt Ausstellung

UNFREE LABOR

Presseinformationen



Bildidee:
Sophie Goblet und Nathan Bertermes (École Supérieure des Arts Saint-Luc Liège).

:DASA
Arbeitswelt Ausstellung

**MU
AR**

la fonderie

LE BOIS
DU CAZIER

uni.lu
UNIVERSITÉ
DE LUXEMBOURG

S

LIÈGE
UNIVERSITÉ

LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG

MINISTRE DU TRAVAIL, DE L'EMPLOI
ET DE L'ÉCONOMIE SOCIALE ET SOLIDAIRE

INHALT

// Ankündigung

// Hintergründe

// Projektbeteiligte

Folge uns:



PRESSE-INFORMATION

DASA
Arbeitswelt Ausstellung

Bundesanstalt für Arbeitsschutz
und Arbeitsmedizin

📍 Friedrich-Henkel-Weg 1-25
44149 Dortmund

☎ 0231-9071-2479
🌐 www.dasa-dortmund.de

Ihre Ansprechpartnerin:
Monika Röttgen

Abteilung:
DASA Marketing / Kommunikation

☎ 0231-9071-2436
✉ roettgen.monika@baua.bund.de

:DASA

Arbeitswelt Ausstellung

UNFREE LABOR

Eine Ausstellung über unfreie Arbeit in Europa

Wir begegnen ihr oft, ohne es zu wissen. „Unfreie Arbeit“ ist auch hierzulande Alltag. Menschen in unfreien Arbeitsverhältnissen stehen nicht im Rampenlicht. Sie sind in Grauzonen unterwegs und leben in rechtlich und sozial prekären Lagen. Schätzungen gehen allein in Deutschland von rund 600.000 Betroffenen aus.

Eine studentische Ausstellung in Kooperation mit der DASA Arbeitswelt Ausstellung unter Beteiligung der Universität Luxemburg, der École supérieure des Arts in Lüttich (Belgien), dem Musée vun de Aarbrecht, Kayl (Luxemburg), dem Musée La Fonderie, Molenbeek (Belgien) und dem Musée Le Bois du Cazier, Charleroi (Belgien) lädt ab dem 12. November in verschiedene Welten "am Rand" ein: in die Welt von Menschen ohne Papiere, die in Schlachtbetrieben, in der Küche, auf dem Rad oder im Gefängnis ihre Arbeitskraft andienen.

Die Ausstellung blickt aus drei Länderperspektiven auf das Thema und macht deutlich, ab wann ein Mensch genötigt wird, eine Arbeit anzunehmen, die er/sie nicht frei gewählt hat. Denn der Übergang zwischen freier und unfreier Lohnarbeit ist häufig fließend. Wir begegnen einem schwer durchschaubaren Dickicht aus struktureller Ungleichheit und persönlichen Schicksalen. Menschen begeben sich in unheilvolle Abhängigkeiten, von denen ihre Arbeitgeber und nicht zuletzt auch wir Konsumierende profitieren.

Ist ein Au Pair in Ordnung, wenn es uns bei der Hausarbeit entlastet oder nutzen wir damit ihre Abhängigkeit aus? Sind Lieferboten wirklich selbständig? Und was ist mit Menschen, die in Gefängnissen arbeiten? Ist das gesellschaftliche Wiedereingliederung oder Ausbeutung? Auch wenn wir glauben, vieles in Sachen Arbeit sei geregelt: Es gibt noch viele Fragezeichen.

Die Ausstellung ist noch bis 15. Januar in der DASA Arbeitswelt Ausstellung zu sehen. Anschließend wandert sie in die beteiligten Museen.

#Laufzeit

12.11.22-15.01.23

#Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 9-17 Uhr

Samstag und Sonntag 10-18 Uhr

#Eintritt

bis 31.12.22 frei

#Pressematerial

<https://www.dasa-dortmund.de/presse/pressematerial>

Folge uns:



PRESSE-INFORMATION

DASA
Arbeitswelt Ausstellung

Bundesanstalt für Arbeitsschutz
und Arbeitsmedizin

📍 Friedrich-Henkel-Weg 1-25
44149 Dortmund

☎ 0231-9071-2479
🌐 www.dasa-dortmund.de

Ihre Ansprechpartnerin:
Monika Röttgen

Abteilung:
DASA Marketing / Kommunikation

☎ 0231-9071-2436
✉ roettgen.monika@baua.bund.de

:DASA

Arbeitswelt Ausstellung

UNFREE LABOR

Hintergründe

Darum geht es

75 Jahre nach der Erklärung der Menschenrechte, in deren Artikel 23 es heißt: «Jeder hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf befriedigende Arbeitsbedingungen. (...) Jeder hat das Recht auf einen fairen Lohn, der ein menschenwürdiges Leben ermöglicht», gibt es immer noch unfreie Arbeit.

Schätzungen zufolge leben zwischen 3,9 Millionen und 4,8 Millionen Menschen ohne Papiere auf dem Gebiet der Europäischen Union. In Deutschland wird dabei von bis zu 600.000 Betroffenen ausgegangen, in Belgien bis zu 150.000 und in Luxemburg 550.

Sie sind anfällig für Jobverhältnisse, in denen sie sich unter die Knute eines Arbeitgebers geben, der sie (schlecht) bezahlt und ihnen gegenüber keine Verpflichtungen eingeht, wie es bei Angestellten der Fall ist.

Stichwort Lieferdienste

Gegen Gebühr vermitteln digitale Lieferplattformen zwischen Restaurants und Ausliefer*innen. Häufig beauftragen sie freiberuflich tätige Personen mit der Zustellung. Die Auslieferer*innen gelten dann als sogenannte Partner der Lieferdienste. Sie werden pro Lieferung bezahlt, Wartezeiten werden nicht entlohnt.

Mehr Lieferungen bedeuten mehr Geld, aber auch mehr Stress und mehr Unfälle. Die freiberuflichen Kurier*innen haben keine Sozialversicherung, keine Ferien. Auch für Reparaturen am Fahrrad oder am Auto müssen sie selbst aufkommen. Darüber hinaus wird der Preiskampf zwischen den Online-Plattformen auf ihre Kosten ausgetragen.

Die Kurier*innen sind der digitalen Technik ausgeliefert: Die Algorithmen der Liefer-Apps geben den Auftragsfirmen Zugang zu persönlichen Daten. Per GPS-Tracking können die Auftraggebenden die Lieferzeiten kontrollieren. Ein Bewertungssystem gibt Auskunft über die Kundenzufriedenheit.

Stichwort Schlachtbetriebe

Akkordarbeit, unbezahlte Überstunden, Mietkosten, die vom Lohn abgezogen werden: Das ist nach Arbeitsrecht nicht erlaubt, gehört aber in vielen deutschen Schlachthöfen zum Alltag.

Obschon: Das neue Arbeitsschutzkontrollgesetz von 2021 schaffte die Werkverträge im Kernbereich der Fleischindustrie ab. Die Arbeiter*innen sind nun direkt beim Schlachthof angestellt. Sie haben Anspruch auf Mindestlohn und Tarifverhandlungen. Doch die Situation hat sich noch nicht überall verbessert. Eine Gesamtaussage lässt sich zurzeit nicht treffen.

Folge uns:



PRESSE-INFORMATION

DASA
Arbeitswelt Ausstellung

Bundesanstalt für Arbeitsschutz
und Arbeitsmedizin

Friedrich-Henkel-Weg 1-25
44149 Dortmund

0231-9071-2479
www.dasa-dortmund.de

:DASA

Arbeitswelt Ausstellung

Stichwort Prostitution

Sexarbeit leisten, bedeutet, sich zu sexuellen Handlungen mit verschiedenen Partner*innen bereit zu erklären, um damit Geld zu verdienen. Während der Begriff eine neutrale Bezeichnung ist, wird der juristisch korrekte Terminus "Prostitution" eher negativ bewertet.

Die europäischen Staaten setzen unterschiedliche rechtliche Rahmen für Sexarbeit: Deutschland hat Sexarbeit als professionelle Dienstleistung und der Betrieb von Bordellen im Jahr 2002 legalisiert und Ausbeutung, Zwangsprostitution oder die Prostitution Minderjähriger als Straftaten anerkannt.

Doch das Milieu hat viele Gesichter. In vielerlei Fällen gibt es für die Akteur*innen keine soziale Absicherung, keine Wohnung, Isolation, Anfälligkeit für Aggressionen und ein hohes Infektionsrisiko. Druck, Erpressung und Einschüchterung stehen häufig auf der Tagesordnung. Eine Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt ist für Prostituierte oft schwierig, da es kompliziert ist, eine Lücke im Lebenslauf zu rechtfertigen, wenn sie die tatsächliche Tätigkeit nicht offenlegen wollen.

Stichwort Au Pair

Die Idee des Au-Pair Programms beruht auf kulturellem Austausch und Gegenseitigkeit. Im besten Fall wird das Au-Pair Mädchen wie eine große Schwester in die Familie aufgenommen und entlastet die Eltern. Sie lernt Kultur und Sprache kennen, teilt die ihrige und nimmt als gleichwertiges Mitglied am Familienalltag teil. Das Programm begünstigt allerdings auch die Behandlung der Au-Pairs als kostengünstige Kinderbetreuung und Haushaltshilfe. Die Grenze zwischen Arbeit und Freizeit verschwimmt.

Die meisten Au-Pair, die nach Europa kommen sind zwischen 18 und 27 Jahre alt, meist weiblich und kommen aus aller Welt. Ihr Status ist allerdings in Europa nicht einheitlich geregelt, so dass die Stundenzahl sowie die Höhe des Taschengeldes stark nach Land variieren kann. So erhalten die Au-Pairs in Deutschland bei einer 30 Stunden Woche ein monatliches Taschengeld von 280 €, wohingegen sie in Belgien bei einer 20 Stunden Woche 450 € erhalten. In Luxemburg ist es 1/5 des sozialen Mindestlohns bei 25 Stunden in der Woche. Es gibt hier aber kein staatliches Organ, das die Arbeitsbedingungen in den Familien kontrolliert. Dadurch kommt es oft zu Überstunden oder nicht ausgezahlten Taschengeld.

Stichwort Gefängnisarbeit

Der Stellenwert von Gefängnisarbeit ist von Staat zu Staat unterschiedlich. Während sie in Belgien und Deutschland freiwilliger Natur ist, bleibt sie in Luxemburg für Straftäter*innen verpflichtend.

Das Profil der Häftlinge ist jedoch überall ähnlich: Sie sind überwiegend männlich, jung, stammen aus prekären Verhältnissen und haben einen niedrigen Bildungsstand. Den Häftlingen werden elementare Rechte vorenthalten: keine Verträge, kein Arbeitslosengeld und keine Gewerkschaftsvertretung.

Sie erhalten dabei in Deutschland meist einen Stundenlohn von 1,00 - 3,00 €, in Luxemburg 2,05 - 4,75 € und in Belgien 1,10 - 2,50 €. Bei Fehlverhalten können die Häftlinge entweder ihren Arbeitsplatz verlieren oder müssen die Arbeit ohne Bezahlung verrichten.

Ein andere Umgang mit Gefangenen in den skandinavischen Ländern hat indes dort zu einer Verringerung der Gefängnispopulation geführt: Die Insassen arbeiten außerhalb des Gefängnisses, zahlen ihre Steuern und gehen sogar ihren alten Jobs nach.

Folge uns:



PRESSE-INFORMATION

DASA
Arbeitswelt Ausstellung

Bundesanstalt für Arbeitsschutz
und Arbeitsmedizin

📍 Friedrich-Henkel-Weg 1-25
44149 Dortmund

☎ 0231-9071-2479
🌐 www.dasa-dortmund.de

Ihre Ansprechpartnerin:
Monika Röttgen

Abteilung:
DASA Marketing / Kommunikation

☎ 0231-9071-2436
✉ roettgen.monika@baua.bund.de

:DASA

Arbeitswelt Ausstellung

UNFREE LABOR

Projektbeteiligte

Ein studentisches Ausstellungsprojekt mit vielen Köpfen und Händen - aus 3 Ländern

Die Ausstellung „Unfree Labor“ ist eine europäische Kooperation. Die Inhalte erarbeitete federführend Prof. Marie-Paule Jungblut (Collaboratrice scientifique à l'Institut d'Histoire de l'Université du Luxembourg) mit Studierenden und Fachleuten aus den beteiligten Museen.

Das sind neben der DASA das MUAR –Musée vun der Aarbecht, Kayl (Luxemburg), Musée La Fonderie, Molenbeek (Belgien) und Le Bois du Cazier, Charleroi (Belgien). Ecole supérieure des arts St Luc, Lüttich (Belgien).

Die Gestaltung verantwortet Arnaud Sohet (Innenarchitekt an der Ecole supérieure des arts St Luc, Lüttich (Belgien)) in Zusammenarbeit mit Prof. Noémie Drouguet (Université de Liège, Département des sciences historiques; Muséologie, Lüttich (Belgien)).

MUAR –Musée vun der Aarbecht, Kayl (Luxemburg):

Das MUAR –Musée vun der Aarbecht beschäftigt sich mit dem Thema Arbeit. Dabei liegt der Fokus darauf, Themen der Arbeitswelt aus der Perspektive der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft zu beleuchten und zu erforschen.

Website: <https://muar.lu/>

Musée La Fonderie, Molenbeek (Belgien):

Das Museum La Fonderie befasst sich mit der Industriellen Revolution und informiert vor allem über die industrielle Vergangenheit und Technologiegeschichte Brüssels.

Website: <https://www.lafonderie.be/>

Le Bois du Cazier, Charleroi (Belgien):

Beim Bois du Cazier handelt es sich um ein ehemaliges Kohlebergwerk, jetzt Museum, das Industriegeschichte, aber auch die Arbeitsbedingungen von Gastarbeitern ausstellt.

Website: <https://www.leboisducazier.be/>

Folge uns:

